

I.

LASSALLE AN DEN VATER. (Original.)

[Poststempel Leipzig, 21. Juni 40.]¹⁾

Geliebter Vater!

... betrachtet hatte, dieser springt in die Fluten, holt mit Leichtigkeit jene Austern und fristet dadurch sein und Ardents Leben. Was soll ich das Bild fortsetzen? Vom grimmigsten Durste gepeinigt, starrt Ardent die Kokospalme an, die sich vor ihm erhebt. Er weiß, die Milch ihrer Nüsse würde seinen Durst stillen, aber die Palme ist zu hoch, er kann nicht hinauf. Wieder ist es der Neger, der ihn rettet. Und Ardent, der in den Zirkeln Londons gefeierte geistreiche Ardent, gesteht es mit Scham ein, daß er hilflos sei wie ein Kind! Doch genug, ich habe mich von meinem Ideengange zu weit führen lassen. Ich wollte Dich bloß recht sehr um die Erlaubnis bitten, schwimmen zu lernen, und ich glaube auch, meine zärtliche Mutter wird nichts dagegen haben, wenn sie bedenkt, daß sie mich wohl mehr Gefahren aussetzt, wenn ich nicht schwimmen lerne, als wenn dies geschieht. Meine Arbeiten sollen gar nicht dadurch gestört werden; ich will recht gern eine Stunde früher, um 4 aufstehen und von 4 bis 5 meine Schwimmstunden nehmen.

Nun, geliebter Vater, Adieu. Es küßt Dich tausend Mal

Dein dich liebender Sohn

Ferdinand.

Meine vielgeliebte Mutter!

Ungemein hat es mich gefreut, aus Deinem Brief zu entnehmen, daß es Gott sei Dank mit Deiner Gesundheit geht. Daß Du in ein

¹⁾ Der Anfang des Briefes fehlt. Er wurde am 19. Juni geschrieben. S. Tagebuch, S. 165. Die Erlaubnis zum Schwimmen wurde erteilt. Aber ungehalten darüber, daß er in den großen Ferien nicht nach Hause kommen sollte, schrieb Lassalle am 18. Juli in sein Tagebuch: „Will ich mich über vier ganze Wochen mit Schwimmen amüsieren, werde ich zuletzt eine Ente werden.“

Bad reisen willst, ist mir lieb zu vernehmen, nur laß Dich, ich bitte Dich um Gottes willen, dadurch nicht abhalten, Michaeli nach Leipzig zu kommen zu Deinem Dich liebenden Sohn

Ferdinand.

Schwester und Cousine Rikchen zu grüßen. Warum schreiben beide nicht? Onkel Friedländer, ¹⁾ Lachs, Orgler ²⁾ zu grüßen.

2.

ISIDOR GERSTENBERG ³⁾ AN LASSALLE. (Original.)

Hamburg, 20. Sept. 1840.

... Aber Du bliebst zurück in Verhältnissen, die Dir nicht völlig behagten. ... Nun, lieber Junge, ich bitte Dich recht dringend, alles anzuwenden, um Dir das zwar erzwungene, aber dennoch freundschaftliche Verhältnis zu Deinen Pflegeeltern ⁴⁾ zu erhalten. Du bist so klug als ich, Du weißt ebensogut, noch besser, wie Du handeln sollst, allein Du bist sehr auffahrend, und der Hitzkopf läuft oft mit der Vernunft davon; nur in Fällen Deines Ärgers, die meinem Wunsche nach gar nicht statthaben mögen, bei Dir aber dennoch unvermeidlich sind, nur dann gedenke der Worte, der Bitte Deines

Isidor.

Ich glaube Deine Eltern und Fräulein Schwester schon bei Dir und Dich deshalb auf der Freude höchstem Gipfel, in der Wonne des Wiedersehens so geliebter Personen ... Na, ich kann mir Deine Mutter denken! In die Schule gehen darfst Du sicher nicht, Du kämst ja um wieviel tausend Küsse zu kurz.

¹⁾ Der Vater von Lassalles Schwager Friedland. Schwester und Cousine Rikchen ist Lassalles Schwester Friederike.

²⁾ Angestellter im Geschäft des Vaters.

³⁾ Isidor Gerstenberg war Lassalles nächster Freund in seiner Breslauer Schülerzeit. Im Jugendtagebuch ist überall von ihm die Rede. Später ging er nach England und wurde hier ein hervorragender Finanzmann. Er war es anscheinend, der später Lassalles Bekanntschaft mit Lothar Bucher vermittelte. Gerstenberg starb 1876. Näheres über seinen Lebenslauf in P. Lindaus Einleitung zu Lassalles Jugendtagebuch S. 35 f.

⁴⁾ Karl Gottlob Hander, Lassalles Pensionsvater in Leipzig, leitete eine Privatschule. Vgl. über ihn P. Lindau im Tagebuch S. 139.